

Psalm 16: Der leidende und verherrlichte Messias

Verkündigungsbrief vom 02.05.1999 - Nr. 16 - Apg 6,1-7

(5. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 16-1999

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Im Zusammenhang mit der Wahl der 7 Diakone wird von Lukas betont, daß die Verkündigung des Wortes Gottes und das Gebet für die Apostel an erster Stelle ihres Dienstes stehen. Immer wieder hat der Auferstandene die elf belehrt, daß bei den Propheten und in den Psalmen von ihm die Rede ist. Das soll heute am Beispiel von Psalm 16 einmal ausführlich bewiesen werden. Nach der Überschrift und dem Zeugnis von Petrus und Paulus hat König David ihn selbst gedichtet. Beide Apostel deuten ihn messianisch in Hinsicht auf Christi Auferstehung. Die ungläubigen Juden zur Zeit Jesu bezogen ihn auf David. Der göttliche Meister tadelte noch kurz vor seiner Himmelfahrt seine Apostel, daß sie die atl. Schriften nicht verstanden, nach denen er zuerst leiden und dann auferstehen müsse.

Wenn Petrus 10 Tage nach der Himmelfahrt Psalm 16 messianisch und österlich erklärt, dann ohne Zweifel deswegen, weil er von Christus selbst diese Deutung gelernt hatte. Auch Paulus betonte vor den Juden in Pisidien, daß dieser Psalm 16 auf Christi Auferstehung hinziele (Apg 13, 34 ff). Der große und heilige *Kirchenlehrer Robert Bellarmin* nennt diesen Psalm zu Recht das „*Ölbergsgebet Christi zum Vater*“. Hier stellt der betende Messias die 3 Früchte seines Leidens vor Augen. Vers 1: „*Behüte mich, o Gott, denn ich berge mich bei dir.*“ Dieser Anfang klingt wie ein Stoßgebet, das sich aus dem Herzen des mit der Todesangst ringenden Erlösers entringt. Er bittet seinen Vater, ihn zu behüten. Denn bei ihm sucht und findet er Geborgenheit und Sicherheit. In den nächsten 3 Versen geht es um die erste Frucht seines Leidens.

Vers 2: „*Ich spreche zu Gott: Du bist mein Herr, meiner guten Tat bedarfst du nicht.*“

Die erste Frucht des messianischen Leidens sind die Erlösten. Die Rettung der gefallenen Menschheit ist das große Werk des Vaters und des Sohnes. Gott selbst aber bedarf dieses Werkes nicht. Denn er ist in sich der unendlich Reiche und Selige. Seine Vollkommenheit und sein Glück kann durch nichts erhöht und gesteigert werden, auch nicht durch den Opfertod seines Sohnes. Für sich selbst bedarf der Vater der Heilstat des Sohnes nicht. Der Vater hat also den Sohn nicht um seinetwillen dahingegeben, sondern für uns Menschen, damit wir dadurch selig werden, indem wir an ihn glauben. Um der Menschen willen nahm der Vater den kostbaren Lösepreis an, den sein Sohn ihm auf Golgotha angeboten hat.

Vers 3: „*An den Heiligen, die in seinem Reiche sind, hat er wunderbar all mein Begehren erfüllt.*“ Die Heiligen, die im Reiche Christi und seines Vaters sind, und zwar auf Erden in der Gnade und im Himmel in der Glorie, sie stellen die erste herrliche Frucht des Erlöserleidens dar. An ihnen hat Gott wunderbar die große Sehnsucht des Messias um Begnadigung und Beseligung erfüllt. Es ist dies eine Schar aus allen Völkern, Sprachen und Nationen, die niemand zählen kann.

Vers 4: *„Doch viele Qualen müssen die erdulden, die sich einen anderen Gott erwählten; an ihren blutigen Spenden nehme ich nicht teil. Ihren Namen lasse ich nicht über meine Lippen kommen.“* Nicht alle Menschen gehören zu den Erlösten. Je weiter die Prophetie voranschreitet, umso klarer verkünden die Propheten, daß ein großer Teil Israels vom messianischen Heil ausgeschlossen und verworfen wird. Sie haben den Bund mit Gott gebrochen und sich dem Götzendienst zugewandt. So haben sie durch eigene Schuld keinen Anteil an der Freude der Erlösten. Qualen und Bitterkeit wird ihr Los sein. Sie werden von Gott durch eigene Schuld verworfen und verdammt. Denn sie haben Gott verworfen. So wird sie der Vater mit dem Sohn von der himmlischen Gemeinschaft ausschließen. Der Messias hat keinen Anteil an ihren blutigen Opfern. Er nimmt nicht einmal ihren Namen auf seine Lippen. Sie sind ihm ein Greuel. Er wird sie für ewig nicht an seiner göttlichen Barmherzigkeit teilnehmen lassen. Sie werden für immer seine Gerechtigkeit in der Hölle erfahren. Das gilt auch für die vielen abtrünnigen Christen. Wenn viele gerettet werden, dann gehen auch viele verloren. Das gilt im alten Bund ebenso wie im neuen. In der heutigen Zeit ganz besonders.

Vers 5: *„Der Herr ist mein Erbe und mein Becheranteil. Du bist es, der mir mein Erbe sicherstellt.“* Die Frucht der Erlösung ist nicht hundertfältig, was die Menschen angeht. Und doch bleibt für den Messias die persönliche Frucht seines Leidens ungeschmälert. Es ist dies die ewige Gemeinschaft und Freundschaft des Messias mit Gott, seinem Vater. Dieser ist sein Erbe und Becheranteil. Israel eroberte unter Josua das verheißene Land. Dieses wurde dann unter die Stämme und Geschlechter verteilt. Jeder Familie wurde durch die Meßschnur und das Los ein bestimmtes Gebiet als dauernder Erbesitz zugemessen. Dem Messias jedoch ist Gott selbst als ewiger Erbesitz zuerkannt. Das zweite Bild in diesem Vers ist dem Mahl entnommen, bei dem der Hausherr jedem Gast einzeln seinen Becher füllte.

Der Becheranteil des Messias ist wiederum Gott selbst. Dessen unendliche Seligkeit ist der köstliche Trunk, der ihm geboten wird. Noch ist der Messias in Gethsemani nicht im Besitz dieses himmlischen Erbes. Noch lebt er auf Erden und muß die bitteren Stunden des Leidens und Sterbens durchkosten. Aber Gott ist nicht nur sein Erbe, sondern auch der Bürge seines Erbes. Er stellt ihm diesen Besitz durch sein göttliches Wort sicher. So ist das himmlische Erbe nicht nur Hoffnung, sondern bereits sicherer Besitz, auch wenn ihn der Messias jetzt noch nicht antreten kann. Er soll Lohn des Leidensgehorsams sein.

Vers 6: *„Das Los fiel mir auf lieblichen Besitz; ja herrlich ist mir mein Erbe.“* In Anbetracht der kommenden Herrlichkeit bricht die Seele des Messias in Jubel aus. Sein Los ist ihm auf lieblichen Besitz gefallen. Herrlich ist für ihn das Erbe. Kein Auge hat es gesehen und kein Ohr gehört, in kein Menschenherz ist es eingedrungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben. Wenn das für uns Menschen gilt, wer kann dann erst die Länge, die Breite, die Höhe und Tiefe der Herrlichkeiten ausmessen, die auf den Messias, den vielgeliebten Sohn des göttlichen Vaters in der Ewigkeit warten.

Vers 7: *„Ich preise den Herrn, der mich beraten hat, selbst in der Nachf mahnt mich mein Inneres.“* Im Anblick seiner kommenden unaussprechlichen Herrlichkeit erkennt

der Messias, wie gut ihn sein Vater beraten hat, indem er ihm den Leidenskelch nicht wegnahm, sondern trinken ließ. Bei Tag und Nacht, auch in der tiefsten Nacht des Leidens, muß er seinen Vater dafür loben und preisen.

Was soll er fürchten? Auch wenn er das Tal des Todesschattens durchschreiten muß, er braucht keine Angst zu haben. Gott ist bei ihm. Er ist ihm nah. Als starker Anwalt und Helfer steht er zu seiner Rechten. Denn so heißt es in Vers 8: *„Stets habe ich Gott vor meinen Augen; denn er ist zu meiner Rechten, so daß ich nicht wanke.“* Nach den Erlösten und Heiligen und der persönlichen, ewigen Gemeinschaft des Messias mit Gott, seinem ewigen Vater, wird nun im dritten Teil, dem Höhepunkt von Psalm 16, auf die dritte kostbare und köstliche Frucht des Leidens des Messias hingewiesen: Es ist seine Auferstehung und Himmelfahrt.

Vers 9: *„Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Seele, auch mein Fleisch wird in Sicherheit ruhen.“* Der Messias sieht hinter der Nacht seines Todes den Tag seiner Auferstehung. Deshalb frohlockt sein Herz und freut sich seine Seele. Zwar muß er sterben, sein Leib wird ins Grab gelegt. Bevor jedoch seine Verwesung beginnt, wird er auferstehen.

Vers 10: *„Denn du überläßt meine Seele nicht dem Totenreich und läßt deinen Heiligen die Verwesung nicht schauen.“* Die Seele steigt hinab in die Unterwelt. Gott aber überläßt sie nicht dem Totenreich. Gott läßt seinen Heiligen, den Messias, nicht die Verwesung schauen. Davids Leib dagegen ist verwest. Also kann es sich hier auch nach der Deutung von Petrus und Paulus nicht um ihn persönlich oder einen anderen gewöhnlichen Menschen handeln. Denn für sie alle gilt das Gesetz des Todes und der Verwesung.

Der Leib des Messias aber wird nicht zerfallen, wird nicht in Moder und Fäulnis übergehen. Nach jüdischer Überzeugung beginnt der Verwesungsprozeß am dritten oder vierten Tag nach dem Tod oder Begräbnis (das im Orient wegen der Hitze noch am Sterbetag vorgenommen wird). Damit ist hier angedeutet, daß Christus weniger als 3 Tage im Grabe lag. Es waren bei ihm an die 38 Stunden, also gut 1,5 Tage bis zu seiner Auferstehung am frühen Ostermorgen.

Vers 11: *„Du tust mir den Weg des Lebens kund. Freudenfülle vor deinem Angesicht, Wonne zu deiner Rechten immerdar.“* Der Auferstehung folgt die Himmelfahrt. Gott führt den aus Tod und Grab Auferstandenen auf den Weg des ewig verklärten Lebens im Himmel. Das Paradies aber wird dem Messias ohne Maß und Begrenzung der Zeit gegeben. In der Gemeinschaft mit dem Vater nimmt er an dessen Freudenfülle teil. Die Rechte des Herrn bietet ihm die unendliche Wonne seiner Gottheit an. Als christliche Seelen dürfen wir mit dem Erlöser vereint im Leid dieser Welt diese wunderbaren Verse von Psalm 16 auf unsere Hoffnung und Berufung zum ewigen Reich anwenden.

Mit allen Heiligen und Engeln können wir unseren ewigen Erbesitz antreten, wenn wir dem in Treue verbunden bleiben, der uns bei seiner Auferstehung und Himmelfahrt zum ewigen Vater vorausgegangen ist. Nur der wird die 7 Schmerzen des Lebens überstehen, der sich in Christus auf die 7 Freuden einstellt, jetzt in der Gnade, dann in der Glorie.